



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg deß Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1736**

Am Fest der Erscheinung des Herrn/ oder HH. drey Königen. Jnhalt. Auf was Weiß die Göttliche Vorsichtigkeit in der Welt spile/ und die Anschläg der Menschen zu Schanden mache. Tunc videns Herodes, ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78112)



Am Festtag der Erscheinung des Herrn, oder H. drey Königen 61

Da seynd dann lauter gute Täg: nehmlich die siben erste Tag der Welt Erschaffung; werden dise Täg in unsern Lebens-Tägen gefunden werden/ wird erfolgen der achte Tag/ ein Tag ohne Nacht/ ein Tag der niemahls sich endet/ ein Tag der glückseligen Ewigkeit. Ich wünsche allen von Herzen disen achten Tag/ ehe daß

sie aber denselben erreichen / nicht im eingehenden Jahr allein / sondern auch in noch vilen anderen / lauter gute Täg mit zwey folgenden Jahrzahl-Schriefften:

QVot CæLI radIos orlens SoL  
spargIt In orbeM,  
Tot, preCor, ILLIMes sInt sIne  
nVbe DIes.



## Am Fest = Tag der Erscheinung des Herrn / oder der H. drey Königen.

Auf was Weiß die Göttliche Vorsichtigkeit in der Welt spihle, und die Anschlag der Menschen zu Schanden mache.

Tunc videns Herodes, quoniam illusus esset à Magis, Matth. 2.  
v. 16.

Da nun Herodes sahe, daß er von den Weisen betrogen worden.

83 **D**en König in der Hand / Stern und Glück darbey; wer solte nicht meinen / das Spihl seye gewonnen? doch gehet der vierdte ab / und das Spihl wird verlohren. Gottes ewige Weißheit hat von Anbeginn der Welt gespihlet / und spihlet annoch mit uns Menschen: Delectabar per singulos dies, ludens coram eo omni tempore, ludens in orbe terrarum, & Delicia meæ esse cum filiis hominum; bekennet sie bey Salomon Prov. am 8. v. 31. Ich erlustigte mich täglich / und spihlete vor ihm / ich spihlete auf dem Erdboden und ware mein Lust zu seyn bey Menschen-Kindern. Der Spihl-Tisch / auf welchem dis Spihl gespihlet wird / ist die Erd-Kugel: Ludens in orbe terrarum; rund ist diser Tisch / anzudeuten / kein Unterschied der Persohnen werde in disem Spihl gemacht / und sitzet der Bauer so wohl oben an / als Alexander

der Grosse Macedonier König. Diser / als er einsmahl in Olympischen Ritter-Spihlen sich zu üben wurde eingeladen / soll geantwortet haben: Er wolte erscheinen / wann er mit Königen spihlen könnte. Nicht also ist beschaffen die spihlende Weißheit Gottes; sie spihlet mit allen ohne Unterschied / Herr und Diener / Bauer und König / Fürst und Unterthan / werden zu disem Spihl gelassen. Was aber für ein Spihl wird gespihlet von Göttlicher Weißheit? der gelehrte Cornelius à Lapide über angezogenen Paß antwortet: Die Göttliche Weißheit spihlet auf dem Erdboden / erstlich: Quod quasi Ludens, & jocans, sine labore res creet, conservet, propaget, & gubernet: Weil sie alle Ding gleichsam spihlend und ohne Arbeit erschaffet / erhaltet / vermehret und regieret. Schaue man nur an alles und jedes in diser Welt / wie spihlet nicht disfalls in allen die Göttliche Weißheit? Ludens, sie spihlet auf der  
H 3 Him



Himmels-Bahn durch Finsternuß und  
Macklen an Sonn und Mond / durch  
so vil glanzende Diamant / als helle  
leuchtende Sternen; Ludens, sie spih-  
let im Luft durch Blitz / Donner / Ha-  
gel / Sturm-Wind und Schnee-Flo-  
cken; Ludens; sie spihlet im Wasser  
durch ungeheure Meer-Wunder und  
Wallfisch; Ludens, sie spihlet auf der  
Erden in allerhand wilden Thieren /  
in Elephanten mit Wis / in Cameelen  
mit Tragen / in Hirschen mit Lauffen /  
in Dohsen mit Stärke / in Fuchsen mit  
List / in Haasen mit Forcht; Ludens,  
sie spihlet auf der Erden in Pflanzen  
und Kräutern / in Blumen und Fruch-  
ten; mit wenigem / ludens in orbe ter-  
rarum: Uberall spihlet die Göttliche  
Weißheit / dann sie alles ohne Mühe  
erhaltet / vermehret und anordnet.

84 Untertens spihlet die Göttliche  
Weißheit nach Auslegung Cornelii  
auf dem Erdboden / weil sie alles allda  
wie die Würffel / Karten oder Kuglen  
in einem Spihl umkehret und verän-  
deret. Auf solche Weiß hat die ein-  
geflachte Weißheit Gottes anheut  
gespihlet mit Herodes; nennen konnte  
mans ein Kartenspiel / dann vier Kö-  
nig ins Spihl gekommen: Und gleich  
Anfangs ließe es sich ansehen / Hero-  
des werde das Spihl gewinnen; dann  
erstlich hatte er einen guten Stern:  
Vidimus enim stellam ejus. Matth. 2.  
v. 2. sagten zu ihm die Weissen. Un-  
dertens kamen ihm auf einmahl drey  
König in die Hand / von Beda dem  
Ehrwürdigen also beschriben: Der erste  
Melchior mit Nahmen ein Schnee-weiß-  
ser Alter aus der glückseligen Arabier  
Landschafft; der anderte Caspar ge-  
nannt / noch jung von Jahren / ver-  
muthlich über Meer von dem äußersten  
Calecut; der dritte Balthasar mit  
Nahmen / braun und schwarzlecht / aus  
dem Sabbäischen Mohrenland. Wer  
hätte gezweiflet / Herodes wurde das  
Spihl gewinnen? doch gehet zum  
Spihl der vierte König ab / und das  
Spihl wird verlohren: Ich will so vil  
sagen / weil Herodes seine arglistige  
Anschlag wider Christum den neuge-  
bohrnen König angerichtet / wird sein  
Absehen zu Wasser / und gerathet selbst

ins Verderben. Wie Herodes mit  
Christo / also spihlen nicht wenig noch  
heut zu Tag mit Gott; jene / meine  
ich / von welchen das Buch der Weiß-  
heit am 15. v. 12. Estimaverunt lusum  
esse vitam nostram, & conversationem  
vitæ compositam ad lucrum, & oportere  
undecunque etiam ex malo ac-  
quirere: Die darfür halten / unser Les-  
ben seye ein Spihl / und nur außs gewin-  
nen gerichtet / und müsse diser Ge-  
winn auch mit Bösen gesucht werden.  
Klärer gesagt: Vil vermeynen / alles lige  
in disem Leben / wie im Spihlen nur am  
Gewinn; fleissen sich demnach / wie sie  
können / mit bösen Anschlägen / argli-  
stigem Vornehmen wider Gott und  
seinen unwidertreiblichen Willen einen  
Gewinn zu machen / und ihr Glück zu  
befördern; disen allen bin ich gesinnet  
in Gleichheit eines Spihls vorzustel-  
len die Göttliche Vorsichtigkeit / und  
zu erweisen / wie wenig / ja nichts mit  
allen Anschlägen wider Gott gewun-  
nen werde. Die ganze Rede soll heis-  
sen: Lusus divinæ Providentiæ, huma-  
na eludens Consilia. Euer Lieb und An-  
dacht schauen zu disem Spihl mit auf-  
merckamer Gedult.

85 **W**hr ist / wer im Lebens-Spihl  
will gewinnen / muß nicht zu-  
schauen allein / und die Hand  
in Sack stecken / sondern auch eigne  
Mittel anwenden. Mancher junger  
Mensch lebt / wie man sagt: Al bon  
tempo, sorget um nichts / als daß  
nicht etwann der Himmel einfallt / und  
ihn erschlage auf seiner Bären-Haut; er  
kan nichts / will auch nichts lernen;  
fragt man / wo heut oder morgen hin-  
aus / von wem leben? heisset es: Eyl  
Gott wird schon helfen / er verlasset  
einen redlichen Teutschen nicht. Item:  
mancher Hauß-Batter laffet das  
Krumme gerad seyn / schauet nicht nach /  
wie es in seinem Hauß hergehet; was  
erfolget? die Wirthschafft gehet hinter  
sich / die Armuth für sich / da höret man  
dann oft: Wann Gott nicht helffen  
will / kan ich weiter nicht helffen. Es  
ist alles wahr eines Theils; du solst  
aber wissen: Gott wolle nicht / weil  
du selbst nicht wilst; er will helffen / du  
aber



aber muß dir auch selbst helfen/ und mag man solchen Faullenzern zuruffen/ was jener weise Griech einem Fuhrmann/ der mit Ross und Wagen in das Roth gefallen/ und die Göttin Minerva um Hülff anruffte/ beynebens aber kein Hand noch Glid bewegte/ ihme selbst und seinem Wagen zu helfen/ hat zugeschrhen: Tu quoque cum Minerva manum admove: Guter Freund! helfe dir selbst/ so wird Minerva auch das Ihrige darzu thun. Doch muß auf eigne Klugsinigkeit/die Fortsetzung des Glücks nicht gesetzt werden/ noch weniger müssen solche Mittel angewendet werden/ die Gdt zuwider lauffen; will man mit eigner Verschlagenheit/ List/ bosshafften Griffen gewinnen/ ist das Spihl verlohren.

86 Dann GDT allein hat in diesem Spihl alle Vortheile. Und erstlich zwar hat er allein alles Glück in Händen/ und muß von ihme uns zugespihlet werden. Er ist jener/ von welchem David im 49. Psalm v. 11. 12. Meæ sunt omnes Feræ sylvarum & pulchritudo agri mecum est: Mir gehören alle wilde Thier der Wälder/ und alle Schönheit der Felder. Er ist/ von welchem Salomon Prov. am 8. v. 18. Mecum sunt divitiæ, & gloria, opes superba & justitia: Von mir kommen alle Reichthumen/ alle Ehr/ allescheinbare Herrlichkeiten/ und alle Gerechtigkeit/ Glück und Unglück/ Ehr und Unehre/ Reichthum und Armuth/ Gesundheit und Krankheit/ Scepter und Bettelstab/ alles wird von Göttlicher Weißheit zugespihlet. So gar ganze Länder und Königreich nimmet sie nach Belieben hinweg/ und gibts einem andern. Frankreich ist in solchem Spihl getriben worden von Merovingis auf die Carolingos/ von Carolingis auf die Capetinos/ von Capetinern zum Valaisstern/ von Valaisstern zum Bourbonnien. Spanien ist von Poenen zum Römern/ von Römern zum Wandalen/ von Wandalen zum Wisigothen/ von Wisigothen zum Arragoniern/ von Arragoniern zum jetzt regierenden Hauff übertragen worden. Melde nichts von jenen vier mächtigen Monarchien der Welt/ dann auch ein Heyd erkennet

hat: Et enim nos quasi pila fumus in manu DEI, redet Plautus: Wir seynd wie ein Ballon in Gdtes Hand/ oder wems beliebt/ der nenne mit Plato unser Leben ein Würffspihl. Es ligt bey uns zwar der Wurff; was man aber werffe/ vil Augen/ oder wenig/ glücklich oder unglücklich/ kommet von Gdt. Indessen gibts noch gar zu vil/ die/ wie Habacuc der Prophet am ersten redet/ ihrem Neß opffern/ ihre eigne Hand/ als Werkzeug ihrer Großthaten küssen; jene meyne ich/ die mit eignem verschlagenen Kopff/ mit argem und listigem Vornehmen alles angreifen/ in Meynung/ mit solchem ihr Glück fortzubringen/ und gleichsam von Gdt selbst das Spihl zu gewinnen; weit gefehlet: Nihil contra DEI Providentiam proficitur, mahnet recht der alte Lippomanus: Bilde ihm nur keiner ein/ er werde wider die Göttliche Anordnung das geringste für sich bringen; dann Gdt ist/ der alles Glück in Händen hat/ und muß von ihm uns zugespihlet werden.

Andertens schauet die Göttliche 87 Vorsichtigkeit uns überall in das Spihl/ wie verdeckt auch immer gespihlet werde. Dann dise ist/ von welcher Jeremias der Prophet am 32. v. 19. Cujus oculi aperti sunt super omnes vias filiorum Adam: Die ohne Unterlaß auf aller Menschen Thun und Lassen ein wachbares Aug haltet; lasset demnach nicht angehen/ was wider sie gespihlet wird. David hats erfahren/ was für ein verdecktes Spihl spihlte nicht diser König wider Gdt/ nach geschändtem Eheweib Uriä/ die Schand des Ehebruchs von sich zu bringen: Er beruffet Uriam aus dem Feld/ schickt ihn nach Hauff/ seiner Ehefrauen ehrlich benzuwohnen: Der tapffere Kriegsmann aber hielte dise Beywohnung für ananständig seiner Tapfferkeit: Über ein Zeit besilcht David/ Uriam am gefährlichsten Drth der Schlacht zu stellen/ damit er also nach Uriä Todt durch ein Eheliche Verbindnuß mit Bethsabäa die Schand des Ehebruchs vertusche. Urias kommet ums Leben nach Wunsch Davids; hat es dann David nicht gewonnen?



wonnen? ganz nicht. **G**ott schauet diesem König in sein böshafftes Spihl/ offenbahret sein schändliches Laster nicht allein in Israel/ sondern auch anderen Völkern. Tu enim fecisti absconditè, muß er hören von Nathan: Ego autem faciam verbum istud in conspectu omnis Israël, & in conspectu solis: 2. Reg. 12. v. 12. Höre David! du hast heimlich gethan; ich aber wills offenbar machen für dem Angesicht des ganzen Israels/ und für dem Angesicht dieser Sonnen. Ein gleiches verdecktes Spihl wird noch heut zu Tag oft gespihlet in der Welt: Dese oder jene Mutter/ zum Exempel: Gedendet ihre Tochter durch ein reiche Heyrath wohl anzubringen/ machet demnach dem verhofften Bräutigam alle Gelegenheit mit gemeynter Braut nach Belieben frey und allein umzugehen; der Tochter selbst ist dißfalls leicht gepuffen/ stehet demnach mit ihrem saubern Gallan kaum im Brautstand/ und hausen schon miteinander/ wie im Ehestand/ mit Vermelden: mein einziges Glück ligt daran; laß ichs nicht zu/ muß ich wieder umfassen; wer weiß darum? komme ich zum Altar/ trage ich gleichwohl den Jungfrau-Kranz. O meine schöne Tochter! und noch schönere Mutter! Scilicet, was sagt aber **G**ott darzu? Er schauet euch ins Spihl/ sein allsehendes Aug schauet dort oben/ wie das Sprichwort lautet/ zum Fenster heraus/ und sagt: O thorechte Creatur/ laß es keck bleiben/ es wird doch nichts daraus. Die schöne Tochter wird indessen vor der Zeit eine Mutter; oder wird doch endlich was daraus/ so wird wahr der weise Spruch des alten Periander: Bonum scortum, mala uxor: Ein gutes Hül wird ein üble Ehefrau. Also wahr ist: Nihil contra DEI Providentiam proficitur: Nichts wird gewonnen wider die Göttliche Vorsichtigkeit.

88 Drittens/ hat die Göttliche Vorsichtigkeit über alles/ was gemeldet/ das höchste Aug im Lebens-Spihl/ mit welchem sie alles beherrschet. Diß einzige Aug allein sticht so gar den König: Diß Aug ist/ welches bey Isaías

dem Propheten gedrohet hat: Va filii desertores, dicit Dominus, ut faceretis consilium & non ex me! Isaías 30. v. 1. Wehe euch verlossenen Kindern/ die ihr Rath geschlossen/ nicht aber nach meinem Willen/ nach meinem Befehl und Anordnung; diß Aug ist/ von welchem Job der gedultige: Apprehendit sapientes in astutia eorum, & consilium pravorum dissipat; Job. 5. v. 13. Diß Aug ergreiffet die Weisen in ihrer Arglistigkeit/ und macht zu Schanden die Anschlag der Gottlosen: Diß Aug endlich ist/ von welchem Salomon Prov. am 21. v. 30. Non est sapientia, non est prudentia, non est consilium contra Dominum: Die Hebräer lesen: Non est Consilium è regione Domini: Noch Weißheit noch Klugheit/ noch Verschlagenheit ist wider den **H**errn/ oder bey jenem/ dem **G**ott Widerpart haltet. Hier sagt man: **G**ott hilft dem Stärckesten; Er lasset den Lauff der Natur/ und weil er selbst zeitlicher Glückseligkeit nicht vonnöthen hat/ lasset er diese jenen erfolgen/ die solche zu erwerben die bequemlichste Mittel anwenden: Seynd diese Mittel gut oder böß/ sündhaff oder Gottsförchtig; so gilt es gleich. Ein schönes Argument genommen aus der Schul eines teuflischen Machiavelli. Ich frage aber/ hat nicht **G**ott bey ersten Welt-Zeiten auf solche Weiß die Welt regieret? eben also den Lauff der Natur gelassen/ wie anezo? wer zweifflet? Ego enim Dominus, & non mutator, heisset es: Ich bin der **H**err/ und werde nicht geändert. Malach. am 3. v. 6. Durchgehe man aber vergangene Welt-Zeiten: Keinen wird man finden/ welchem die Bosheit ein glückseliges Spihl gemacht; Wil aber/ welche von Frommkeit zum Glück befördert. Die Welt soll in Sünd-Fluten versencket werden/ nur einen einzigen mit den Seinigen ausgenommen; und wer ware so glückselig/ ein Unge rechter oder Gerechter? der gerechte Noe. Sodoma und Gomorra solten im Rauch aufgehen/ nur ein einziger mit den Seinigen bleiben unverletzt; wer ware wiederum so glückselig? ein Gottloser oder Frommer? der fromme Loth.



Am Festtag der Erscheinung des Herrn, oder H. drey Königen 65

Loth. Wer reicher / als Abraham /  
 Isaac und Jacob ? aber auch alle  
 gottesfürchtig ; In was Ehren ware  
 nicht Joseph Vice-König in Egypten ?  
 aber auch / wie keusch und unschuldig ?  
 wer glückseliger als Josue / Caleb /  
 Dithoniel / Gedeon / alle st. reiche Feld-  
 Fürsten ? aber auch alle lebendige Zu-  
 gend-Spiegel. Alle diese / will man  
 Ecclesiastico glauben / hat Gott also  
 beglückseliget : Ut viderent omnes filii  
 Israël, quia bonum est obsequi Sancto  
 Deo ; Eccli. 46. v. 12. Allen zu weisen / wie  
 gut es seye / dem H. Gott gehorsam lei-  
 sten. Will man aber auch villeicht die  
 Jahr-Geschichten deren Königen in Ju-  
 denland durchsuchen ? wen wird man  
 aufweisen aus allen / welchem die Bos-  
 heit nicht allezeit geschadet / niemahls ge-  
 nuzet ? Saul setzet durch die Tugend  
 die Cron auf / verliehret sie aber durch  
 die Laster : David wird von seinem eige-  
 nen Sohn Absalon verfolget ; aber eben  
 nachdem er mit Ehebruch und Todt-  
 schlag sich versündigt. Salomon ein  
 König ohne gleichen an Reichthum  
 und Herrlichkeit ; aber so lang er den  
 wahren Gott verehret. Ezechias /  
 Joathan / Josaphat und Josias vor  
 andern aus diesen Königen glückselig ;  
 aber auch vor andern gottesfürchtig.  
 Mit wenigem : Durchsuche man alle  
 König in Samarien und Judenland ;  
 wahr ist von allen / was der Göttliche  
 Geist selbst im Büchlein Judith am 5.  
 v. 17. & 21. hat angemercket : Usque-  
 dum non peccarent in conspectu DEI  
 sui, erant cum illis bonas, & non fuit,  
 qui insultaret populo isti, nisi quando  
 recessit à cultu Domini DEI sui : So  
 lang sie nicht im Angesicht ihres Got-  
 tes gesündigtet / waren sie glückselig /  
 und hat keiner diß Volk beleidigen  
 dürfen / als nur dazumahlen / wann es  
 vom wahren Gottesdienst abgewichen.  
 Jetzt frage ich noch einmahl : Regiert  
 nicht eben jener Gott annoch die Welt /  
 der sie bey gemeldten Zeiten regiert  
 hat ? regiert ers nicht auch auf gleiche  
 Weiß ? liebet er jetzt villeicht die Sünd  
 und Laster / die er damahls hat gebat-  
 tet ? wer darffs sagen ? wie darff dann  
 ein Christ der an Gott glaubt / ihm  
 lassen einfallen / durch Sünd und La-

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

ster möge er Glück und Seegen in dieser  
 Welt gewinnen ?

Aber was melde ich allein von al-  
 ter Judenschafft ? gleich wären bey de-  
 nen Christen dergleichen wahre Bey-  
 spihl nicht zu finden : Stellet auf einer  
 Seiten Herodem den grausamen Kin-  
 der-Mörder ; ich stelle ihm entgegen  
 Constantinum den Großen Christlichen  
 Käyser. Diesen beyden Fürsten wird  
 vorgeschlagen zur Glückseligkeit das  
 unschuldige Kinder-Blut ; Herodi zur  
 Bestättigung seines Reichs : Constan-  
 tino zur Gesundheit und Reinigung  
 vom Aussatz : Herodes antwortet :  
 Sterben unschuldige Kinder / wann nur  
 mein Reich nicht zu Grund gehet ;  
 Constantinus antwortet : Gehe mein  
 Leben verlohren / damit nur nicht ver-  
 lohren gehe das Leben so vieler Unschuldi-  
 digen. Was aber hat beeden mehr  
 geholffen zur Glückseligkeit ? Constan-  
 tino sein Gerechtigkeit / oder Herodi  
 sein Gottlosigkeit ? die Erfahrung  
 hats erwisen. Constantino hat seine  
 Milde gebracht zur völligen Gesund-  
 heit ; Herodi sein Tyranny verursacht  
 eine schändliche Kranckheit : Constan-  
 tinus hat lange Jahr glückselig den  
 Scepter geführt ; Herodes unglück-  
 selig : Constantinus hat seine Prin-  
 zen im Leben noch crönen können ; He-  
 rodes hat seine eigne zwey Prinzen  
 lassen hinrichten ; Constantino wurden  
 überall zur schuldigen Lieb aufgerichtet  
 herrliche Sigs-Saulen und Triumph-  
 Porten ; Herodes lasset zum Denck-  
 Zeichen seiner Regierung einen gulde-  
 nen Adler aufrichten / und diser wird  
 von dem häßigen Volk nidergerissen  
 und zertrümmert : Constantinus end-  
 lich stirbt eines ruhigen und linden  
 Todts ; Herodes wird ( mit Ehren  
 zu melden ) von Läusen aufgefressen.  
 Also wahr ist / was David singet :  
 Psalm. 33. v. 17. Vultus autem Do-  
 mini super facientes mala, ut perdat  
 de terra memoriam eorum : Desß  
 Herrn Angesicht stehet über alle / die  
 Böses thun / damit er ihre Gedäch-  
 nuß auf Erden von Grund aus ver-  
 tilge.

Wie seynd dann gottlose böse Leuth  
 in dieser Welt so glückselig ? ihre An-  
 schläg

J



schläg gehen an / ob sie schon augenscheinlich Gdt zuwider lauffen / so bringen sie überall durch mit ihren verschlagenen Köpfen: Je schlimmer der Mensch / je grösser sein Glück / erfahret man ja täglich. Antwort: Erstlich lasse ich niemahls zu: Daß mehr Gottlose in diser Welt glückselig leben / als Fromme; seye es aber auch: Mehr Gottlose leben in diser Welt glückselig als Fromme; was erfolget aber aus diesem? macht dann die Gottlosigkeit böse Anschlag wider Gdt glückselig? diß verneine ich allemahl und werde es in Ewigkeit nicht zugeben; vilmehr wird das klare Widerspihl für mich aus diesem erwisen. Dann kein Mensch so boshaft fast zu finden / der nicht zu Zeiten etwas Gutes thue; Exempel weiß: Der nicht zu Zeiten etwas bete / komme dem Nächsten zu Hülf / übe die Gerechtigkeit / und was dergleichen sittliche Tugend-Werck; dise Werck aber ohne wahren Glauben und Göttlichen Gnaden-Stand verdienen den Himmel nicht; belohnet demnach selbige der gerechte Gdt / der nichts lasset unbelohnet / auf diser Welt mit zeitlicher Glückseligkeit / aus welchem dann erfolget / nicht die Bosheit sondern das wenige Gute / so im Stand der Bosheit geübet wird / mache glückselig.

91 Solten aber auch jemand seine böse Anschlag velleicht gelingen / wird dannoch mit solchen nichts gewinnen; dann ein solches Glück mehr Böses als Gutes nach sich ziehet: Prosperitas flutorum perdet illos; redet die ewige Wahrheit: Prov. am 1. v. 32. Narren-Glück wird sie zum Verderben bringen. Hat man niemahls die Motzen in einem Holz beobachtet? dise Würm verderben mit ihrem Nagen ihr Haus und Wohnung eben zu solcher Zeit / da sie sich in das Holz gesetzt; auf gleichen Schlag redet Job der gedultige von jenen / die durch böse sinnhafte Anschlag ihr Glück befördern: Aedificavit, sicut tinea domum suam; Jobi am 27. v. 18. Er hat sein Haus erbauet / wie die Motzen; dann wie dise Würm ihre Wohnung verderben / da sie sich ins Holz gesetzt / eben also

verderben die Sünder ihr Glück / das selches durch sündhafte Mittel befördern. Oder schaue man an einen Fisch im Wasser / der am Angel schon allbereit gefangen; hat diser nicht eben in jenem Augenblick den Todt geschluckt / da er die Speiß am Angel zu sich genommen? er schwimmet zwar im Wasser ganz frisch herum / unwissend seines Untergangs / bis der Fischer den Angel zurück ziehet. Sic sunt omnes; redet Augustinus / qui de bonis temporalibus se beatos esse putant, hamum acceperunt, & cum illo vagantur: Eben also seynd beschaffen die durch boshafte Anschlag ihr Glück befördern / einen Angel haben sie geschluckt / und mit diesem lauffen sie herum. Mancher arglistiger / verschlagener Kopf erfreuet sich: Er habe seinen Gegentheil unter die Füß gebracht durch falsche Practicken; die ihm im Weeg gestanden / zurück getriben / und sitze nunmehr so fest; merckt aber nicht den Angel Göttlicher Rach / den er allbereit hat im Rachen: Habet hamum in faucibus; Gdt vergunnet ihm noch etliche Jahr / in welchen er mit diesem Angel frölich herum gehe: Cum illo vagatur; doch ist er gefangen und verlohren.

Aus welchem dann abzunehmen / 92 wie wenig / ja nichts wider Gdt / auch mit allen verschlagneften Anschlägen gewonnen werde; was ist dann endlich zu thun / damit man gewinne in diesem Lebens-Spihl / in welchem die Glücks-Würffel fallen / so ungleich / so ungewiß? Plutarchus ein Heyd lehret es ganz Christlich: 1. de anim. tranqu. Quid jactu cadat, non est in nobis situm; at quod cecidit, recte disponere in nobis est. Sic eventus in nobis non est, quod evenit; id in bonum vertere nostri muneris est: Was falle in einem Würffel-Wurff / stehet nicht bey uns; was gefallen / recht anordnen und gebrauchen / stehet bey uns: Eben also stehet nicht bey uns / was sich mit uns begeben werde; was sich allbereit schon begeben hat / oder würcklich begibt / ligt uns ob / zum Besten zu gebrauchen. Reichthum oder Armut / Ehr oder Verachtung / Kranckheit



heit oder Gesundheit stehen nicht bey uns / so wenig als vil oder wenig Augen haben im Würfel - Spihl bey dem Spihler ; bey Gdt allein ligt dieses und seiner unergründlichen Vorsichtigkeit ; doch ligt uns ob / was Gdt zugeschickt / recht anzuwenden / wie ein erfahrender Spihler wohl anwenden muß die Augen seines geworffenen Würffels. Dem reichen Prasser fielen die Glücks - Würffel nach Wunsch / Lazaro ganz

unglücklich ; doch hat dieser das Spihl gewonnen / jener verlohren ; dann Lazarus hat wohl gebraucht sein Armuth / der Prasser übel sein Reichthum : Also nehmlieh ligt nur alles an dem in diesem Lebens - Spihl / wie es gebraucht werde : Brauche nur jeder wohl / was ihm Gdt zuschickt / unterstehe sich keiner wider Gdt zu spihlen ; und ich versichere das Spihl seye gewonnen. Amen.



## Am Fest - Tag des S. Sebastiani.

Sebastianus ein Berthätiger der Kircken.

Virtus de illo exibat. Luc. 6. v. 19.

Es gieng Krafft von ihm.

93 **U**nder-voll ist die Menschwerdung des ewigen Worts / Wunder-voll die Erlösung der Welt / noch Wunder-voller die Einstellung der Kirck ; quæ processit ex latere Christi ; wie Anastasius Sinayta redet / die Christus aus seiner heiligsten und eröffneten Seiten gebohren hat. l. 10. in Alexan. Dann was wunderbarlichers / als stiftten ein Reich am Creuz - Galgen ? durch Spott und Verachtung den Grund legen zur Lebens - Würde ? unterwerffen der Bottmäßigkeit eines einfältigen Glaubens so vil spitzfindige Köpff der Welt / und in einem sterblichen Menschen / als obersten Haupt der Christenheit auf Erden vor Augen stellen die regierende Gottheit ? wer bewundere nicht die Kirck / in welcher dem Gewalt des Creuzes ihre Kronen zinsbar machen die höchste Welt - Monarchen / König und Käyser ? dem Aschen eines armen Fischers ihre Knie biegen ? Ja Constantini selbst / als Atlantes der Welt / bey Erbauung des Vaticans zu Rom Stein und Sand zu tragen / und gleich-

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

sam in Tagwerker sich nicht scheuen zu verändern ? Stehet auf aus euren Gräbern ihr alte Käyser ! und preiset nicht mehr das Pantheon aller falschen Götzen eurer Käyserlichen Reichs - Stadt / sondern die Haupt - Kirck Petri eines armen Fischers : Sehet auch / wie das Creuz / wider welches ihr so vil Blitz und Donnerstreich eures blutigen Gewalts geschärffet / über alle Reichs - Adler hervor leuchte ; Erstauene in gleichem du alte Judenschafft ! nicht mehr über das Brust - Blat Aronis / sondern über die dreyfache Cron des Kirchen - Staats. Ewiger Dank darum sey dir gesagt gecrenzter Erlöser ! dein Spott - Rohr bey deiner Spott - vollen Crönung sehen wir bereit geändert in einem mehr dann Königlichen Regier - Stab ; dein Creuz in einen Thron ; deine Verachtung in eine allgemeine Welt - Beherrschung der Kircken. Darum dann auch Himmel und Erden dir glückwünschend zuruffen : Pl. 76. v. 11. Hæc mutatio dexteræ Excelsi. Dies ist eine Veränderung der rechten Hand des Allerhöchsten ! also ist es. Pevn u. Marter zieren mit einem Glantz der

J 2